

Solidarität mit den Christen in China

Schätzungen gehen davon aus, dass heute etwa 80 Millionen Christen in China leben. Warum nehmen wir unsere Schwestern und Brüder in China so wenig wahr? Verdienen sie nicht auch unsere Solidarität?

Die Schweizer Bischofskonferenz lädt alle Gläubigen ein, dem Aufruf von Papst Benedikt XVI. zu folgen und am Weltgebetstag für China am 24. Mai die Solidarität mit den Kirchen in China zum Ausdruck zu bringen. Dies mag für uns ein Anlass sein, unsere Gedanken und Gefühle auch den Christen in China zu schenken.

Abt Martin Werlen und die Ökumenische Gesellschaft Schweiz-China laden Sie am 24. Mai 2009 zum Tag der Solidarität mit den Christen in China ins Kloster Einsiedeln ein.

China – unser spirituelle Herausforderung

Wirtschaftlich und bevölkerungsmässig ist China eine enorme Herausforderung an den Rest der Welt. Sein Einfluss auf die finanzielle und wirtschaftliche Grundordnung der Weltgemeinschaft nimmt zu. So ist China zum grössten Kreditgeber der Vereinigten Staaten von Amerika aufgestiegen. Seine Investitionen aus den eigenen enormen Devisenbeständen in US-Schuldverschreibungen belaufen sich auf 585 Milliarden US-Dollar.

Unübersehbar sind aber auch die negativen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf den chinesischen Arbeitsmarkt. Millionen sind bereits in den letzten Monaten arbeitslos gewor-

den. Hüben und drüben sind sich die Menschen bewusster geworden, dass sie in eine schicksalshafte wechselseitige Abhängigkeit hineingeraten sind.

Trotzdem empfinden hierzulande viele, dass uns die Kultur Chinas, seine politischen und gesellschaftlichen Verhaltensweisen fremd bleiben. China als kulturelle Herausforderung ist für uns neu. Echter interkultureller Dialog setzt voraus, dass man sich gegenseitig kennt und achtet. Wie können wir Wege finden, dass sich künftig Europäer und Chinesen auf gleicher Augenhöhe begegnen?

Die Geschichte der katholischen Kirche in China kennt viele chinesische Personen und Gemeinden, die vom Geist des Evangeliums durchdrungen waren und ganz in der chinesischen Kultur lebten, also Menschen, die als gläubige Christen ganz Chinesen geblieben sind. Es ist sehr wichtig dies festzustellen, weil immer wieder Zweifel geäussert wurden, dass ein Chinese ein richtiger Christ und ein guter Christ ein richtiger Chinese sein könne.

Andererseits kann man nicht übersehen, dass die katholischen Missionsanstrengungen in China zeitbedingt traurige Rückschläge erfahren mussten. Die Ursachen dafür sind vielfach und werden bis heute unterschiedlich beurteilt. Unbestritten ist, dass die Verquickung politischer und wirtschaftlicher Interessen mit religiös-karitativen Motiven nachhaltig geschadet hat. Auch innerkirchliche Konfrontationen haben in China seit den Anfängen des Christentums im 7. Jahrhundert immer wieder zu Irritationen und schliesslich zur vollständigen Ablehnung des Christentums geführt.

Der Weltkirche von heute stellt sich daher die Aufgabe, am Bau von Brücken zwischen den christlichen Gemeinschaften in China, zwischen Christentum und anderen Religionen in China sowie zwischen Christen und der heutigen chinesischen Zivilgesellschaft mitzuwirken. Unser Hauptanliegen ist es also, den chinesischen Christen Vertrauen zu schenken und Versöhnung zu empfangen. Hier liegt mit Sicherheit eine der grössten geistigen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts an uns Christen in Europa.

Schweiz und China

Betrachtet man die geographische Grösse Chinas und insbesondere seine Bevölkerungszahl mit den 1300 Millionen Menschen dann wirkt die Schweiz wie ein Zwerg. Das sollte aber nicht darüber hinweg täuschen, dass die Schweiz in China über ein beträchtliches Sympathiekapital verfügt.

Vor 400 Jahren..

Der erste Schweizer, der chinesischen Boden betreten hat und dort seine letzte Ruhestätte fand, war **Nikolaus Fiva**. Er wurde am 15. August 1609 - also vor 400 Jahren - in Fribourg geboren. Er trat dem Jesuitenorden bei, studierte neben Theologie vor allem auch Mathematik und Kartographie. Auf den Spuren von Matteo Ricci wirkte er in der Kulturmetropole Hangzhou.

Einsiedeln und China

Auf Einladung von Abt Martin Werlen kamen 2006 zwei chinesische Priester in die Schweiz. P. Johannes Dong bildete sich in benediktinischer Spiritualität weiter. Er wurde von seinem Diözesanbischof im Frühjahr 2008 an das Priesterseminar in Shenyang zurückberufen. Im Februar die-

ses Jahres ernannte ihn Bischof Paul Pei zum Generalvikar der Diözese Liaoning. Nicht weniger beachtlich ist die Weiterbildung des zweiten chinesischen Priesters P. Andreas Pan. Mit viel Einfühlungsvermögen hat ihn der Einsiedler Gastpater Urban Federer in den gregorianischen Choral eingeführt. Zum diesjährigen Weltgebetstag für China hat Abt Martin eine chinesische Pilgergruppe aus Treviso, Italien eingeladen.



Katholische Chinesen aus der Diözese Treviso

Ökumenische Gesellschaft Schweiz-China (ÖGSC)

Am 13. Mai 2008 wurde die Ökumenische Gesellschaft Schweiz China (ÖGSC) in Zürich gegründet. Sie trat die Nachfolge der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Schweiz-China an.

Mit Blick auf China will die ÖGSC als Plattform für Einzelpersonen und kirchliche Institutionen sowie für religiöse Gemeinschaften und Missionsgesellschaften aller Konfessionen in der Schweiz dienen.

Ihre Aufgaben sind:

- Information, Beratung
- Vortragsveranstaltungen
- Koordination
- Repräsentation
- Begleitung.

Informationen zur Mitgliedschaft erteilt:
Chanoine Daniel Salzgeber, eMail:
daniel.salzgeber@champittet.ch

Vor hundert Jahren starb in China Pater Josef Freinademetz. Dieser mutige Bauernjunge aus Südtirol wollte den Chinesen ein Chinese sein. Er sprach und schrieb Chinesisch. Aber seine Lebenserfahrung war: **„Die Sprache der Liebe ist die einzige Sprache, die alle Menschen verstehen.“**



Hl. Josef Freinademetz

Die Broschüre **„Beten mit und für China“** kann bezogen werden bei:
Sr. Adelrica, Steyler Missionsschwestern,
Marienburg, Töberstrasse 49a, 9425 Thal
Tel. 071/886 00 87.
Email: ssps-thal@steyler.ch

Aus dem Mediencommuniqué der 283. Ordentlichen Versammlung der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), Chur, 2. bis 4. März 2009: „Die Bischöfe setzten sich mit der Lage der Kirche in China auseinander. Auf Anregung von Papst Benedikt XVI. wird der 24. Mai alljährlich als Gebetstag für die Kirche in China begangen. Die Bischöfe rufen die Gläubigen auf, an diesem Tag besonders für die Kirche in China zu beten. **In Einsiedeln findet am 24. Mai ein Wallfahrtstag statt, der besonders von Christinnen und Christen aus China mitgetragen ist.**“

Brief Papst Benedikts XVI. an die Kirche Chinas in deutscher Übersetzung ist abrufbar über:
www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/letters/2007/documents/

Weltgebetstag für China Sonntag, 24. Mai 2009 im Kloster Einsiedeln

Programm

09:30 Pontifikalamt mit chinesischen Elementen

14:00 Festakt im Grossen Saal des Klosters

Begrüssung: Abt Martin Werlen OSB

**Einführung:
Pfarrer Christoph Waldmeier: „China – unsere spirituelle Herausforderung“**

Chinesische Musik

Prof. Dr. Josef CHIAO Wei, Universität Trier:

„Was können europäische und chinesische Christen von einander lernen?“

Chinesische Musik

Professor Pater Dr. Stephan Rothlin S.J., Beijing:

„Wirtschaftsethik angesichts der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise“

Chinesische Musik

Chanoine Daniel Salzgeber „Was ist und was will die Ökumenische Gesellschaft Schweiz-China?“

16:30 Vesper